

Predigt über 2. Korinther 3,17+18  
von Friedbert Neese  
Bundesrat Kassel, Himmelfahrt, 10.5.2018

## 1. Einführung

„Heute besuch‘ ich mich – hoffentlich bin ich daheim.“ Dieses Kalenderblatt mit dem Spruch von Karl Valentin hängt seit vielen Jahren an meinem häuslichen Arbeitsplatz hinter dem Bildschirm. Oft beachte ich das gar nicht – doch immer wieder einmal muss ich schmunzeln, wenn mein Blick darauf fällt. Ich „besuche“ mich, d.h. ich bin ganz bei mir und richte mich dann aus auf Gott.

„Inspiriert leben . . . dass Christus Gestalt gewinnt“ – das ist das Thema dieser Bundesratstagung, dieses Gottesdienstes und vielleicht / hoffentlich der Gemeinden 2018/19.

**Inspiration** kommt vom lateinischen *inspiratio*, aus „*in*“, hinein‘ und ‚*spirare*‘ ‚hauchen‘, ‚atmen‘; vgl. *spiritus* ‚Atem‘, ‚Geist‘. Darunter versteht man allgemeinsprachlich eine Eingebung. Begriffsgeschichtlich liegt die Vorstellung zugrunde, dass einerseits Werke von Künstlern, andererseits religiöse Überlieferungen Eingebungen des Göttlichen seien.

Von welchem Geist lasse ich mich inspirieren? Wen oder was suche ich und finde ich, wenn ich mich besuche? Wer

2

wohnt in mir? Mit Inspiration, mit dem „Geist“ müssen wir beginnen, wenn wir uns einlassen auf das Jahresthema 2018/19. Der Predigttext für heute sind zwei Verse aus 2. Korinther 3,17+18:

***Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn, da ist FREIHEIT. Wir alle spiegeln mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit des Herrn wider. Dabei werden wir selbst in sein Bild verwandelt und bekommen mehr und mehr Anteil an seiner Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch seinen Geist.***

## **2. Freiheit**

„... **da ist Freiheit**“ Wo Gott, der Herr, ist - wo Christus ist, wo der Heilige Geist ist, da ist auch sie, die Freiheit. (vgl. vorhin Poetry Slam von Lena Bachmann). Ich lasse die Worte genussvoll auf der Zunge zergehen: „... **da ist Freiheit**“. Ungebunden, los und ledig, frank und frei. Halb träumerisch sehe ich die Vögel schweben, höre das Rauschen des Meeres, spüre den Wind und die Sonne - unbelastet von Zwängen. Ich fühle mich in Ostfriesland, der Blick reicht soweit das Auge schweift, kein anderer Mensch ist da, nur ich und mein Fahrrad und ich bin allein und glücklich und fühle mich

frei. Merkwürdig, welche träumerische Gedanken ausgelöst werden bei mir durch das Wort **FREIHEIT**.

Aber das war doch (leider) nicht mein Alltag und ist nicht eurer. Der Alltag ist geprägt von Verpflichtungen und Terminkalender, von der Notwendigkeit, täglich eine Fülle kleinerer oder größerer Entscheidungen treffen zu müssen, die unsere Wünsche und Träume beschneiden. **FREIHEIT** - ein schöner Traum.

Doch halt, von was für einer Freiheit rede ich eigentlich?

Was bedeutet eigentlich dieses Reizwort **FREIHEIT**? **FREIHEIT** kann man sehr verschieden interpretieren. Aus der Schulzeit fällt mir ein Zitat von Jean Paul Sartre ein: „. . . er war frei, frei für alles: Er konnte tun, was er wollte, niemand hatte das Recht, ihm zu raten. Er war allein in all dem entsetzlichen Schweigen, frei und allein, ohne Hilfe und ohne eine Ausrede, war dazu verurteilt, ohne jeden Rückzieher Entscheidungen zu treffen, war dazu verurteilt, immer frei zu sein.“

So kann man Freiheit auch sehen. Kein schöner Traum von Freiheit, sondern der Mensch allein, dazu verdammt, nur auf sich selbst gestellt Entscheidungen treffen zu müssen.

Frei und ungebunden sein, alle Ängste und Zwänge, alles Einengende los sein - wer möchte das nicht? Aber wenn

man genau hinhört, merkt man, dass jede/r etwas anderes mit Freiheit meint. Freiheit von - für - statt . . . eine babylonische Sprachverwirrung herrscht um dieses Wort.

Biblich gesehen ist Freiheit allerdings noch einmal etwas anderes. In der Bibel wird Freiheit nicht definiert, sondern erzählt. So unwahrscheinlich es vielen auch klingt: Freiheit ist ein Grund - Wort christlichen Lebens. In der biblischen Geschichte wird viel von Freiheit und Befreiung geredet. Das Volk Israel hat seinen Gott als den kennengelernt, der es aus der Sklaverei befreit hat.

Das Volk Israel gibt es nur, weil Gott dieses Volk erwählt und aus der Sklaverei herausgeholt hat. Die Befreiung aus Ägypten ist die tragende Grundlage des Gottesverhältnisses und der Gebote. *Ich bin der Herr, dein Gott. Ich habe dich befreit, darum ...*“ und dann folgen die 10 Gebote. Freiheit bleibt an Gott gebunden. Es gibt keine Freiheit i.S. der Herrenlosigkeit. Freiheit ist immer in Beziehung von und zu etwas definiert - in der Bibel zu Gott.

Die Jünger Jesu entdeckten an ihm Zeichen der Freiheit. Er befreite Menschen von Krankheit und Schmerz, aber auch von der gesellschaftlichen Isolierung, in die sie durch Vorurteile anderer geraten waren. Ich erinnere noch einmal an

den Poetry Slam von Lena: *„Frei . . . heißt, dass ich für ihn lebe und mich inspirieren lasse. Von ihm, von seinem Wort, von seiner Liebe, seiner Gnade, dass ich so davon erfüllt bin, dass ich gar nicht anders kann, als so zu handeln, wie Jesus es mir vor macht.“*

### **3. Geist**

***Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn, da ist Freiheit.***

Für den Apostel Paulus steht Freiheit in enger Beziehung zum Heiligen Geist, ist nicht von ihm zu trennen.

„Ruach“ und „pneuma“, die hebräischen und griechischen Worte, die mit Geist übersetzt werden, meinten ursprünglich Wind / Hauch / Atem. Dahinter stand die Beobachtung, dass sich etwas bewegte, was gar nicht da war. Dieses geheimnisvolle Etwas, die Macht, die hinter den erfahrbaren Auswirkungen steht, nannte man Geist. Dieser Geist ist in der Bibel Atem Gottes, den wir spüren, wie wir den Wind spüren: Mal ein leichtes Wehen, mal ein kräftiger Sturm. Nicht zu fassen, nicht festzuhalten und doch spüren wir, wie er auf uns eindringt. Gott wendet sich dem Menschen zu, und der wird vom Atem Gottes förmlich umspült. Das ist gemeint, wenn in Bibel von Geistausschüttung die Rede ist.

Die „ruach Jahwe“ weht, wo sie will. Ein neues Volk Gottes ist im Entstehen. Die „ruach Jahwe“ gebiert Neues. Es hat nur einmal das Pfingstfest gegeben, mit dieser einmaligen Ausgießung des Heiligen Geistes. Es hat aber seitdem viele kleine Pfingsten gegeben, viele neue geistgewirkte Aufbrüche in der Geschichte der Christenheit. Nach solch einem Aufbruch sehnen wir uns, wenn wir „in-spiriert“ leben wollen. *„Wir wollen die lebendige Stimme Gottes hören und daraus leben.“* (Mission Statement zum Jahresthema)

Wir rechnen damit, dass Gott redet, dass sich etwas bewegt, wir feiern Gottesdienst bei dieser Bundeskonferenz, weil wir wissen: Die christliche Gemeinde kann mit der Wirksamkeit des Heiligen Geistes rechnen. Sie kann damit rechnen, dass Gaben des Geistes in den Gemeindegliedern präsent sind. Sie müssen nur geweckt werden. Die Gemeinde kann sicher sein, dass Früchte des Geistes wachsen und dass geistliche Persönlichkeiten heranreifen, die die Atmosphäre der Gemeinde geistlich, vom Heiligen Geist inspiriert prägen. Sie kann sicher sein: Der Heilige Geist ist da, im Herzen der Glaubenden und als die geheime Kraft, die die Glieder der Gemeinde zu einem Leib miteinander verbindet.

Nun muss aber zu Freiheit und Geist noch ein drittes Stichwort dazukommen: Christus.

#### **4. Christus**

Immer wieder gilt: Der Heilige Geist ist bei denen, die von Herzen an Christus glauben. Die christusgläubige Gemeinde ist die geisterfüllte Gemeinde. Da, wo Christus gepriesen und bezeugt wird, da ist der Heilige Geist am Werk. Und da, wo er wirksam ist, da wird Christus gepredigt.

Für heute Morgen, wenn wir 2. Kor 3 ansehen, ist wichtig, dass wir den Zusammenhang von Heiligem Geist, Freiheit und Christus anschauen und uns bewusst machen. **Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn, da ist Freiheit.** Das heißt doch auch: Wo Freiheit fehlt, kann der Geist auch nicht sein. Umgekehrt: Wo der Geist Gottes ist, wirkt er Freiheit. Zwischen ihm und jeder Art von Unfreiheit besteht absolute Unverträglichkeit. Und: Der Heilige Geist ist ganz eng gebunden an Christus. Wo Jesus der Herr ist, da macht der Geist Wohnung im Menschen. Nur wo Christus ist, ist der Geist. Es gibt keine freischwebenden Geisterlebnisse.

Der Herr aber ist der Geist, sagt Paulus und scheut sich nicht, im nächsten Halbsatz vom Geist des Herrn zu reden.

Er setzt den Herrn und den Geist gleich und unterscheidet doch auch beide und ordnet den Geist dem Herrn unter. Dh wir erleben Christus nur im Geist, nicht davon getrennt.

### **Geist ist immer Christusgeist!**

Der wird jetzt ins Verhältnis gesetzt zur Freiheit. Dort, wo der Christusgeist ist, dort ist Freiheit. Das Markenzeichen des Christusgeistes ist die Freiheit. Am Kreuz erschloss Christus die Möglichkeit, in Freiheit zu leben. Da, wo er festgenagelt ist, total unfrei, da beginnt Freiheit für uns. Paradox, aber das ist Glaube und Angebot der Christen.

Wer das kennt, der ist befreit durch den Geist.

Freiheit in Verbindung mit dem Christusgeist, das ist

- Befreiung vom Zwang zu sündigen, leben können nach den Verhaltensmustern des Reiches Gottes
- Befreiung vom Leistungs-Gesetz, dh dem Zwang es selbst schaffen zu müssen.
- Befreiung vom Besitzstreben
- Befreiung von der Sucht nach Anerkennung
- Befreiung zum Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden. Die soziale Ungleichheit wächst. Das Drängen auf gewaltfreie



Konfliktlösungen und auf sozialen Ausgleich ist wichtiger denn je.

Wer wirklich befreit ist, zeigt seine Freiheit darin, dass er frei wird **von** sich selbst **zum** Dienst für Gott und am Mitmenschen. Ein Beispiel für diese Haltung ist Martin Luther King, an dessen 50. Todestag gerade an vielen Stellen erinnert wurde. In dieser Haltung war er typisch Baptist.

Es gehört zu unserer Spiritualität als Baptisten und Brüder, dass unser Glaube, die vertrauensvolle Beziehung zu Jesus Christus immer zum Handeln hin drängt. Deshalb ist Mission und Diakonie von Anfang an wesensmäßige Äußerung unserer Gemeinden. Horst Borkowski hat das vor vielen Jahren mal in dem anschaulichen Satz zusammengefasst: „Wir müssen den Menschen Heiland und Hose bringen.“ Auch der Einsatz für Religionsfreiheit und Menschenrechte gehört seit Köbners Manifest von 1848 zu unseren Genen.

Dieses Handeln aber ist nicht eine gesetzliche Forderung, sondern ein einzigartiges Lebensangebot. Der Christusgeist befreit zu einem neuen Leben.

### ***5. Wir alle aber spiegeln die Herrlichkeit des Herrn***

Die vorher ausgeführte spannende Beziehung zwischen Freiheit, Geist und Christus betrifft nicht nur einzelne, her-

ausgehobene, geistbegabte Menschen, sondern die ganze Gemeinde. Der Satz, über den wir bisher nachgedacht haben: „**Der Herr aber ist der Geist, wo aber der Geist des Herrn, da ist Freiheit.**“ wird so fortgesetzt: **Wir alle spiegeln mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit des Herrn wider. Dabei werden wir selbst in sein Bild verwandelt und bekommen mehr und mehr Anteil an seiner Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch seinen Geist.**

Wir alle, die ganze Gemeinde, alle Glieder, nicht nur ein kleiner Kreis besonders auserlesener Menschen gelangen zur Schau Gottes. Wir alle bekommen die Möglichkeit, Christus zu sehen, den Himmel anzuschauen und das, was wir gesehen haben zugleich wie ein Spiegel zurückzustrahlen.

vgl. Zitat Dom Helder Camara aus seinen mitternächtlichen Meditationen: „**Eine schlichte Wasserlache möchte ich sein, den Himmel spiegeln!**“ Eine Wasserlache, eine Pfütze ist meist ärgerlich, wenn's geregnet hat und wir reintappen. Davorstellen, hineinschauen, entdecken: Was sehen wir? Wolken, vielleicht auch aufgerissen, Sonne gleißend hell. So unterschiedlich wie das (Wolken)bild des Himmels, so unterschiedlich erleben wir auch übertragen den Himmel,

Gott. Die Wasserlache tut nichts, macht nichts, wird nicht aktiv, sie ist einfach offen dem Himmel gegenüber und spiegelt ihn wieder. Der Betrachter aber entdeckt darin den Himmel.

So möchte ich sein, mich so in der stillen Betrachtung, beim Bibellesen und Beten Gott aussetzen, dass ich wie ein Spiegel bin und andere in mir den Himmel entdecken. Wir sind eingeladen in den Gottesraum, in seine kabod, seine doxa, seine Herrlichkeit. Was wir anschauen hat verwandelnde Kraft. Und wir strahlen wie ein Spiegel zurück, was wir aufgenommen haben.

In der Schlusssatzung wird jetzt das Bild gesprengt. Dadurch, dass wir unsere Christuserfahrung widerspiegeln in unsere Umgebung, werden wir allmählich selbst verwandelt in das Licht. Es hat keinen Zweck, krampfhaft etwas tun zu wollen, was ich gar nicht bin. Aber wenn ich mich auf diesen Jesus einlasse, ihn anschau, dann komme ich in eine Bewegung hinein, die mich umkrepelt. Wir spiegeln die Herrlichkeit des Herrn wieder und werden selbst verwandelt, herrlich anzuschauen.

Vor allem aber, was wir tun, vor aller Aktivität steht die Betrachtung. Im Anschauen seines Bildes werden wir verwand-

delt. Wir sind eingeladen, uns in die Herrlichkeit des Herrn, ins Bild Jesu Christi hineinverwandeln zu lassen. Ich habe in den letzten Jahren ein Leben mit hoher Aktivität geführt und manches bewegen dürfen. Geholfen das durchzuhalten haben mir die Momente der Stille, der Besinnung zwischendurch, die Zeiten des achtsamen Hörens auf den Christus in mir. Und da ist der Bezug zum humorvollen Einstiegssatz: „Heute besuch ich mich“ – etwas anders zuge-spitzt von Meister Eckhart: „*GOTT ist immer in uns, nur wir sind selten zu Hause.*“

Wir alle sind eingeladen zu einem inspirierten Leben, einem Leben, in dem Früchte des Geistes sich zeigen. So zu leben, das ist Leben in Freiheit, wie Paulus sie versteht. Diese Freiheit ist überall auf der Welt dort, wo Christus ist, unabhängig vom politischen System. Freiheit fällt mir nie zu, ist immer mit Anstrengung verbunden, der kleinen aber wichtigen Anstrengung, sich auf Christus auszurichten, im Bild: Wasserlache zu sein, die den Himmel spiegelt. Ich wünsche uns allen die Offenheit, sich Christus auszusetzen, den Himmel zu spiegeln.

Amen